

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bemerkungen auf einer Reise nach Holland im Jahre 1790

Kirchhof, J. G. A.

Oldenburg, 1792

VD18 90722507

Gemaehdecabinet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-22507

Die Parade hier fiel weit besser aus, als in Amsterdam. Die Musik war gut, und die Bärenmützen kleiden nicht übel. Der Prinz kommt Sonntags am gewissesten auf die Parade, weil dann keine Staatenversammlung ist, und ich — verfehlte ihn. Was das Militair in Holland betrifft, so rechnet man den ganzen Bestand der Holländischen Armee (ohne die Deutschen Subsidiencorps) auf 42000 Mann.

Gemähldecabinet.

Das Gemähldecabinet des Prinzen sieht man Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Die nicht große Sammlung enthält meistens Gemählde aus der Flämischen und Holländischen Schule. Folgende Stücke interessirten mich vorzüglich: 1) ein Gemählde von Gerard Dow, welches eine Mutter bey der Wiege ihres Kindes vorstellt. Es zeichnet sich durch Schönheit der Zeichnung, durch den Zauber eines sanften und angenehmen Colorits, und durch das schönste Hell Dunkel aus. Der Ausdruck der mütterlichen Liebe auf dem Gesicht der Mutter und der ruhigen Stille auf dem Gesicht des Kindes ist hinreißend. Mich dünkt,

dünkt, ein Unmensch müste für Vaterfreunden empfänglich werden, wenn er dieses Stück sähe. Die Fasern eines Rehrbesems sind auch der Natur ganz treu. 2) Ein großes Schlachtstück von **Wouwermann**. Der Reichthum der Zusammensetzung, Menge, Verschiedenheit und frappanter Ausdruck der Figuren empfehlen dies Stück. Es bildet ein harmonisches, bewundernswürdiges Ganze. Alles an diesem Gemählde ist Ausdruck. Der feste Pinsel hat nichts Kleinliches oder Kümmerliches. Es kostet 14000 Fl., wie man im **Bernoulli** und **Bjornstahl** liest. Sonst sagte mir mein Führer, der Prinz habe es für 5000 Fl. erstanden, er würde es aber jetzt gewiß für 12000 Fl. nicht wieder entbehren. Man glaubt sich, wie ein Reisebeschreiber anmerkt, in dem Gewirre der Feldschlacht, und nimmt Theil wechselsweise an der Wuth der Krieger, und an der Verzweiflung der Sterbenden. 3) Ein Gemählde von **Rembrand**, welches **Simeon** im Tempel vorstellt mit dem Jesuskinde, **Maria** und **Joseph**. Es hat gleichfalls die höchste Vollendung, und das schönste Hell Dunkel. 4) Ein Gemählde von **Rubens** und **Breughel**, **Adam** und **Eva** im Paradiese vorstellend. **Adam**, **Eva** und ein

ein Pferd darauf sind von Rubens, das übrige, woran ich keinen Geschmack finden konnte, ein buntes Gemisch von Farben, ist von Breughel, mit dem Zunamen, dem Fluweelen oder Sammtbreughel, im Geegensatz auf den sogenannten höllischen Breughel, der nichts als schreckliche Scenen mahlet. Die Carnation an der Eva ist vortrefflich; weiter kann man den Zauber des Pinsels nicht treiben. Man sieht den Umlauf des Bluts in den Adern, so bewundernswürdig durchsichtig ist das Fleisch. Das Auge weilt mit Vergnügen auf der himmlischen Schönheit dieser Figur, und verläßt das Bild dieser Stammutter der Menschen ungern. 5) Ein Viehstück von Paul Potter. Ein Hirt lehnt sich an einen Baum, und hat einen Ochsen, Kühe und Schafe neben sich. Alles an diesem Stück scheint der Natur abgeborgt zu seyn. Der Pinsel ist nicht slavisch und mit Mühe geführt, vielmehr kühn und wahr. Die Pinselstriche sind milde und frey; die Farben gut aufgetragen und mit Kraft vertheilt; die Ferne ist gut beobachtet. Außerdem sah ich daselbst noch z. B. das Damastene Kleid einer Dame, zum Täuschen gemahlt; Nachtstücke, auf denen die Perlen um den Hals der Figuren durch

durch ein gemahltes Licht bewundernswürdig erhellet wurden; schöne Blumenstücke von Jan van Os; durchgeschnittene Aepfelsinen; Trauben, die schwerlich schöner seyn könnten, wenn es auch des Heuris Trauben wären, durch welche die Vögel angelockt wurden. Ich zahlte hier einen Gulden.

Schevelingen.

Nach Tische ging ich nach Schevelingen, das wol wenige Reisende zu besuchen versäumen, und das auch einen Besuch verdient. Um des Dorfes selbst willen will ich nicht sagen, aber des überraschenden Anblicks der Nordsee und der schönen geraden Allee wegen, die dahin führt. Nicht weit von der Stadt fängt diese letztere an, und man wird auf die angenehmste Weise überrascht, wenn man zuerst hinein kommt. Sie ist nach der Schnur gezogen, und macht eigentlich vier Alleen aus. In der Mitte ist eine für Fahrende mit Ziegelsteinen gepflastert. Sie hat vier Reihen Umbäume, oder Rüstern, mit Unterholz eingefasst. Im Dorfe Schevelingen, oder wie es sonst genannt wurde, Scheveningen, verkauft man Muschelwerk auf verschiedene

G

Art,